

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Beleggebühren in der Stadt Neuenbürg (Nr. 1) 25, monatlich 50 Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsbereich monatlich 10 Pfg., außerhalb des Ortes 15 Pfg. (Nr. 2) 25, hierin Beleggeld 30 Pfg. Anzeigen mit 3 Pfg., von ansonsten 10 Pfg., die Kleinplattige Garnanderte oder deren Raum. Reklamen 25 Pfg. die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: Freier Schwarzwälder.



Abrechnung mit England.

Vor der ganzen Welt ist der Vorang, hinter dem sich die treibenden Kräfte, die leitenden Personen des Weltkriegs verborgen hielten, gelüftet; für keinen denkenden und ruhig urteilenden Menschen ist heute mehr ein Zweifel möglich, daß der Anführer und Einpreisher des Kriegs England ist.

Seine Interessen, so schreibt der Geh. Regierungsrat Prof. Lam in der D. Ldzger Ztg., sind echt englisch: Geschäftsgewinne, Krämergeist! — Diesen Zielen zuliebe opfert es Willkür von Menschen. Mit der ihm angeborenen Heuchelei hat es in Rußland den Panlawismus, in Frankreich den Chauvinismus und Rachegedanken, dann in Italien die Großmannsucht, in Japan die asiatische Raubtierart aufgelassen und seinen Zwecken dienstbar gemacht. Mit den England gekauften Mitteln der Lüge und der Bestechung, verbunden mit hoher Geschäftlichkeit einer Diplomatie, der jedes Mittel recht war, ist es ihm gelungen, planmäßig die regierenden Personen und die Völker aufzureizen und ihre Interessengemeinschaft durch Verleumdung des gemeinsamen Gegners ins Leben zu rufen. England ist keine Landmacht, seine Stärke beruht auf der Flotte. Es wußte aber genau, daß die Niederwerfung des deutschen Heeres gewaltige Anstrengungen nötig machen würde, und somit waren die Rollen der einzelnen Teilnehmer sofort gegeben, schon lange, bevor der Krieg zum Ausbruch kam. Deshalb kam es wesentlich darauf an, diese Rollen sicher zu verteilen, d. h. die Bundesgenossen derart in Abhängigkeit zu bringen, daß sie nach den Anweisungen des englischen Oberleiters auftreten mußten. Und hier ist der Punkt, wo die Verleumdung Rußlands und Frankreichs und der Geschäftsinstinkt Italiens einsetzten. Japans Rolle war einfach und gefährlos und rasch erledigt. Frankreich und Rußland aber mußten für England sechten und Hunderttausende ihrer Söhne opfern, ganz abgesehen von den Einbußen an Landbesitz.

Auf diese Weise hatte England seine Verbündeten fest gebunden, die großen Verluste an Gut und Blut zwangen sie zum Ausbarren, ganz abgesehen von der auch von England herbeigeführten Verhütung jeglichen Sonderriedens. Nun hatte England freie Hand und hatte demgemäß für sich geerntet, wo es ernten konnte: alle deutschen Kolonien, Ägypten, Cypern, Kenia, Simbros, die nordfranzösische Küste, usw. im ganzen etwa

über 2500 000 Quadratkilometer, d. h. fünfmal die Fläche des deutschen Reiches! Seine Verbündeten hat es nicht an die Krippe herangelassen. Es hat für seine geschäftliche Zukunft vorgeplant und mit eiserner Beharrlichkeit alle deutschen Handelsniederlassungen, wo immer sie im Ausland erreichbar waren, planmäßig vernichtet, den gesamten Welthandel, auch den der Neutralen, unter seine Aufsicht gestellt.

Die Organisationen, die England zu diesem Zwecke in der ganzen Welt traf, sollen sicher nicht unterschätzt werden. Vorausschauend hat es die deutschen Handelsschiffe in der Welt beschlagnahmt, b. w. in vorher neutralen Staaten beschlagnahmen lassen, um seinen ausgefallenen Schiffsraum zu ergänzen, dann, um nach dem Frieden die deutschen Transportmittel auf ein Mindestmaß zu bringen. England heimt in der ganzen Welt für sich ein und hat sich schon ein recht ansehnliches Guthaben geschaffen, alles auf fast gefahrlose Weise. In Europa opfern sich Frankreich, Rußland und Italien für England; in Afrika sechten aus leicht begreiflichen Gründen die Buren für England; Amerika behindert den deutschen U-Bootkrieg und liefert ungeheure finanzielle und militärische Unterstützung. Hauptächlich des Besitzes wegen läßt England seine Truppen nach Rußland und richtet sich dort häuslich ein; sein Grundtag ist: Schonung der eigenen Land- und Seestreitkräfte auf Kosten der Verbündeten! Daß diese das nicht einsehen können, oder einsehen wollen, ist ersichtlich; allein, wenn sie auch wollten, sie könnten einfach nicht. England würde ein Nachgeben nicht zulassen und ihnen hohnlächelnd die Zufuhr sperren, denn dazu hat es seine Flotte; so müssen sie vielleicht den Vecher bis zur Neige leeren; ihre Regierungen müssen aus Furcht vor der Völlständigkeit die Massen belügen, aber die wahre Lage im Unklaren halten, und alles das muß nur England! — Dabei verfährt es brutal: Die Belgier, die ihre Heimat mit Recht verloren haben, werden von England nach seinem Gutdünken an geeigneten Frontstellen verwendet; ein gleiches gilt von den völlig rechts und schuldig gewordenen serbischen Truppen, die einfach für England kämpfen müssen.

Dabei sorgt England sehr geschickt durch geeignete Organisationen und Gründungen dafür, daß viele Neutrale ungemessenen Geldgewinn beziehen, somit gar nicht so sehr auf Kriegsbeendigung bedacht sind und also England nicht hinderlich werden.

Ein Erlebnis sei hier eingeschaltet, dessen innere

Zusammenhänge ein jeder sich selbst erklären möge. Es war Ende Mai 1912 in Philadelphia. Damals tagte dort der internationale Schiffahrtkongress. Die Stadt hatte die Teilnehmer zu einem großen Empfang in das Stadttheater geladen; hier hielt der Oberbürgermeister von Philadelphia, Blankenburg, die Begrüßungsansprache in deutscher Sprache; Last, der damalige Präsident, war anwesend und saß in seiner Nähe. Der alte Blankenburg, eine prachtvolle männliche Erscheinung, sprach unter anderem, zu den Deutschen und besonders zum Präsidenten gewandt, ungefähr die Worte: „Wenn es sich bewahren sollte, daß die Regierung dieses Landes mit England ein Abkommen schließen will, das gegen Deutschland gerichtet ist, so warne ich die Regierung! Wir 12 Millionen Deutsche hier im Lande werden es nicht dulden, daß Deutschland von Amerika feindlich behandelt und in einen Krieg verwickelt wird, wir Deutsche in Amerika werden das zu verhindern wissen.“ So ungefähr lautete Blankenburgs Worte; damals wußten aber viele Deutsche sich die inneren Vorgänge zu dieser Rede nicht zu erklären, heute ist sie hoffentlich allen klar geworden.

England hat vorgebaut, hat von langer Hand gearbeitet und ist darin nicht gestört worden. Man darf mit Sicherheit erwarten, daß gerade dieses Land, das noch fast gar nicht, jedenfalls bei weitem am wenigsten gelitten hat, alles daran setzen wird, die so oft ausgesprochene Vernichtung Deutschlands herbeizuführen. Es wäre der schwerste Fehler, anzunehmen, man könne England durch sorgsame Schonung besänftigen; sollte England solche Wünsche, oder nur Gedanken wittern, so ist mit Sicherheit zu erwarten, daß es dies nur als Schwäche und zwar dann berechnigt als Schwäche ansehen würde, um nun seinen Genossen rechtlosend zuzurufen: haltet aus, haltet nur noch eine kleine Weile aus, dann haben wir gewonnen und Deutschland liegt zerstückelt am Boden! — Eine Schonung Englands wäre das Verheerendste von allem, es müßte notwendig zu einer Kriegsverlängerung führen; der Brute reagiert nur auf Gewalt und auf dieselbe, womöglich noch größere Rücksichtslosigkeit, als er selbst stets anzuwenden pflegt. Deshalb mit allen Mitteln gegen England! England ist unser gefährlichster Feind!

Der Habermeister.

Ein Volkslied aus den bairischen Bergen. Von Hermann Schmid.

45. Fortsetzung. (Nachdr. verb.)
„Ich kann auch fort; es wäre das Weichdeste, wenn sie niemand bei ihm finden, da hat alles Fragen ein Ende.“ Sie blühte sich, hob aus dem Gras einen abgefallenen dünnen Ast auf, brach ihn in zwei ungleiche Teile und knüpfte diese in Kreuzesform übereinander. Dann legte sie dem Toten die Arme auf der Brust zusammen und gab ihm das Kreuz in die Hände. „Er ist mit sein' Namen hinüber in die Ewigkeit, unjer Herrgott wicd's gnädig machen mit ihm!“

Sie huschte hinweg.
Das Gericht fand außer zerstreuten Kleiderstücken und Waffenspänen nichts als einen verflümmelten blutigen Leichnam.
„Verwünscht!“ murkte der Amtmann und kloppte vor Entrüstung. „Eine so lösbare Gelegenheit und vergebens! Ich hatte so bestimmt darauf gerechnet, den Räubersführer in meine Macht zu bekommen. . . aber immerhin, mein Verdacht trägt mich nicht, ich weiß, wo der Kopf des Burmes sitzt, und will nicht ermüden, bis er zertreten ist.“

Die Sonne eines der letzten Oktobertage stand schon hoch gegen Mittag über dem Vierzehner an der Kreuzstraße, aber auf den kurzen, vergilbten Grasflächen, wie an den morisch werdenden grauen Stoppeln hing starker, weißschimmernder Reif und nur an der östlichen Seite, wo die Sonnenstrahlen schon länger zu wirken vermocht hatten, begann er zu schmelzen und von den dunklen Tannenzästen in leuchtenden Tropfen nieder zu tauen. Der Himmel wölbte sich darüber in herblich klarer und wilder unaerträglich Bläue, denn

ein scharfer Ostwind ließ nicht ab, jedes Fädchen von Dunst, das sich etwa zur Wolke gestalten wollte, hinweg zu fegen und zu blasen, wie Stäubchen von einer Glasglocke. Gegen die Straßenecke hin, wo der durchgehende Wald eine Lücke frei ließ, ragte ein Ausschnitt eines mächtigen Gebirgsrückens herein, weit in einen glühenden Schneemantel gehüllt, dessen blaue Schatten wie Falten eines königlichen Gewandes die Umhüllung noch prächtiger und reicher herniederwallen ließen. Der Spätherbst hatte ernsthaft angeknüpft und ließ erwarten, daß ein strenger Winter ihm rasch in die Fußstapfen treten werde.

Trotzdem war es an der Kreuzstraße wieder lebendig und bewegt, denn die glänzige Lage machte das geräumige Gehöft so recht zum Versammlungsorte der umwohnenden dauerlichen Bevölkerung geeignet; die nach vier Richtungen auseinander laufenden oder von ihnen herführenden bequemen Straßen machten den Verkehr kurz und leicht und bildeten in ihrer Kreuzung eine Art Mittelpunkt, welcher von vielen rings umher gelegenen Weilern und Ortschaften unschwer zu erreichen war, ohne daß den Bewohnern des einen zugewendet werden mußte, einen weiteren Weg zu machen, als die eines anderen zu machen hatten. Die Gesellschaft war aber diesmal im Hause versammelt; in der großen Zechstube drängte sich wie in einem Ameisenhaufen und summt wie in einem Bienenkorbe, der sich zu Schwärmen bereit macht.

Nur ein einziger zog es vor, trotz der empfindlichen Kälte lieber im Freien zu verweilen, als den Dampf der qualmenden Stube einzuatmen; das war der Lehrer von Oberbrunn. Gemächlich schritt er, die Baumhecke des Gartens entlang, mußerte die Kronen der darüber emporragenden Apfelstämme und der vielen darunter niedriger aufstrebenden Zwetschenbäume und sah es mit Bedauern, wie viele Fruchttriebe an den ersteren vom Frost verflümmert waren und wie sehr die

lesten einer sorgenden Hand bedurft hätten, sie von dem überwuchernden grünen Moos und den breiten grauen Flechtenblättern zu befreien. So kam er zu der Ecke neben den Stufen des Eingangs, wo es sonnenwarm war und windstill zugleich; er ließ sich seinen Krug heransbringen, zündete die Pfeife an und sah dem Ringeln der Rauchwölkchen zu, welche in der reinen Herbstluft aufwirbelten, um zu verflattern, und so vergnügt sein Antlitz vorerst dabei geschehen, so dülfter ward es allgemach, denn in das Behagen an den Ringeln und andern krausen Gestalten des Rauchs drängte sich gar bald die Betrachtung ihrer Vergänglichkeit und es war nahe daran, daß darüber die Pfeife völlig ausging.

Gruf und Zuruf weckten ihn aus dieser nachdenklichen Stimmung; der alte Bauer mit dem weißen Schnauzbart mochte nach seinen Gängen gesehen haben und kam vom Stall herangekommen. „Gruf Gott, Herr Lehrer,“ rief er ihm zu, „laßt Ihr Euch auch einmal wieder sehen? Und ist es Euch nicht zu kalt im Freien?“ „Ich hab' noch einen Gang durch's Gau gemacht,“ erwiderte der Lehrer, „in ein paar Tagen langt das Schulhalten wieder an — drum wollt' ich zuvor noch einmal alle Gärten beschn'n und die Bäume drinnen, an denen mir was gelegen ist oder wo der Herr einen guten Rat annehmen will; es gibt gar viel Stämmchen, die man vor der Kälte einbinden oder ein Gehög von Dornhecken darum hermachen muß, daß nicht im Winter die Hasen kommen und die Rinde abfressen, es ist, ob es heuer bald einwintern wollte, der Schnee und die Kälte können da sein über Nacht.“

„Ja, ja, es ist merkwürdig,“ sagte der Bauer, „wie's gehen kann und wie oft in der Geschwindigkeit was daher kommt, an das kein Mensch denkt! Wann ich denk,“ fuhr er bedächtig um sich blickend fort, „daß es noch keine vöfligen 4 Wochen sind, seit wir uns 'trossen haben und beinander da g'sessen sind, so sollt' man's kaum für möglich halten!“



Deutscher Tagesbericht. N. 1. B.

Großes Hauptquartier, den 5. April

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe in den Argonnen und im Maasgebiet dauern in unverminderter Heftigkeit fort.

Die Lage ist nicht verändert.

Sinks der Maas hinderten wir die Franzosen an der Wiederbesetzung der Mühle, nordöstlich von Haumont.

In der Gegend der Feste Douaumont sind auch gestern vor unseren Linien, südwestlich der Feste und unseren Stellungen im Nordteil des Cailleteswaldes wiederholte Gegenangriffe des Feindes blutig zusammengebrochen.

An der Lothringischen und Elsaßischen Front führten unsere Truppen mehrere glückliche Patrouillenunternehmungen durch.

Ergebnis der Luftkämpfe an der Westfront im März.

Deutsche Verluste:	
Im Luftkampf	7
Durch Abschuss von der Erde	3
Bermüht	4
zusammen 14 Flugzeuge	
Französische und englische Verluste:	
Im Luftkampf	38
Durch Abschuss von der Erde	4
Durch unfreiwillige Landung hinter unseren Linien	2
zusammen 44	

25 dieser feindlichen Flugzeuge sind in unsere Hand gefallen, der Absturz der übrigen 19 ist einwandfrei beobachtet worden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besondere Ereignisse.

Im Frontabschnitt, zwischen Karocj- und Wiesznie-Sees, verstärkte die russ. Artillerie ihr Feuer.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der Weltkrieg.

Lebhaft sind die Artilleriekämpfe im Westen, es wird also immer noch fleißig vorbereitet. Im übrigen ist der Bericht mager; die Gegenstände der Franzosen westlich der Maas bei Haumont, und östlich der Maas im Caillette-Wald (südlich von Douaumont) sind abgewiesen worden, während die Feinde behaupten, unseren Truppen eine schwere Niederlage beigebracht zu haben. Zu rechter Zeit veröffentlicht die Heeresleitung eine Zusammenstellung der amtlich festgestellten gegenseitigen Verluste in den Luftkämpfen im Monat März, wobei zu bemerken ist, daß die deutsche Heeresleitung nur die deutschen Verluste ganz genau ermitteln kann; was von feindlichen Verlusten unbedingt sichergestellt worden ist, braucht noch lange nicht den feindlichen Verlust zu erschöpfen, denn manches feindliche Flugzeug wird vernichtet oder beschädigt worden sein, dessen Abgang der deutschen Heeresleitung nicht bekannt wurde. Nach unzweifelhaften Feststellungen sind nun in dem angeführten Zeitraum 14 deutsche Flugzeuge im Verlust geraten gegen 44 auf feindlicher Seite, der Verlust der Engländer und Franzosen beträgt also mindestens mehr als das Dreifache von dem unsrigen. Die amtlichen Berichte des Feindes haben aber andauernd nur von siegreichen Luftkämpfen, d. h. von Luftkämpfen, in denen sie Sieger gewesen sein sollen, gesprochen. Wir haben also in der heutigen amtlichen Zusammenstellung wieder einen bündigen Beweis für die geringe Glaubwürdigkeit, die die feindlichen Berichte, vor allem die französischen, beanspruchen dürfen.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 5. April. Amtlicher Bericht von gestern mittag: In den Argonnen haben wir deutsche Stellungen besonders in der Umgebung von Montsaumon und Malancourt beschoffen. Westlich der Maas ziemlich heftiger Geschützkampf von Avocourt bis Malancourt. Westlich der Maas war die Nacht verhältnismäßig ruhig. Die Deutschen haben gegen die durch unsere Gegenangriffe wieder hergestellte Front Douaumont—Baug keine Angriffsversuche gemacht. Unsere Batterien waren gegenüber den feindlichen Stellungen in dieser Gegend ganz besonders tätig. Der Feind hat nur schwach geantwortet. Vom Pfeiferwald ist eine starke feindliche Erkundungsabteilung durch Gewehrfeuer zerstört worden. Im Elsch haben unsere Batterien Provilantkolonnen des Feindes auf der Straße Thonn-Mühlhausen unter Feuer genommen.

Abends: Nordlich der Maas und in den Argonnen führten unsere Batterien ein wirksames Feuer auf feindliche Anlagen aus. Westlich der Maas mißglückte ein feindlicher Angriff, der gegen 2 Uhr nachmittags gegen das Dorf Haumont gerichtet wurde, vollständig. Westlich der Maas wurde die Beschießung im Laufe des Tages mit großer Heftigkeit wieder aufgenommen. Auf unserer Front zwischen Douaumont und Baug richteten die Deutschen gegen 3 Uhr nachmittags einen sehr starken Angriff auf unsere ersten Linien, die ungefähr 300 Meter über dem Dorf Douaumont gelegen sind. Die aufeinanderfolgenden Sturmwellen, denen kleine Anariffsabteilungen folgten, wurden durch Geschütze und unser Maschinengewehr- und Infanteriefeuer niedergemacht, und mußten in Unordnung zu dem Chausseewald zurückweichen, wo unsere Artillerie durch unser konzentrisches Feuer dem Feind beträchtliche Verluste beibrachte. Südlich des Caillette-Waldes (1) rückten unsere Truppen im Laufe des Tages weiter vor. In der Westere Artilleriekampf in den Abschnitten am Fuße der Maashöhen. In den Vogesen versuchten die Deutschen nach erfolgter Beschießung unserer Stellungen südlich von Oberjeant, an unsere Schützengräben heranzukommen, wurden jedoch zurückgeworfen. In der Nacht vom 3. zum 4. April warf eines unserer Luftschiffe 34 Granaten auf non Aubun-le-Roman.

Westlicher Bericht: Heftige Artillerietätigkeit an den Zugängen von Dirmulden, sowie in der Gegend von Steen-

Der englische Tagesbericht.

London, 5. April. Amtlicher Bericht von gestern: Gestern schoß eines unserer Flugzeuge ein deutsches Flugzeug hinter unseren Linien südlich von Souchez ab. Führer und Beobachter sind tot. Heute war die Artillerie auf beiden Seiten tätig, bei Souchez, Angres, Saint Etol und Doern. Einige Minenentlastungen bei Neuville-St. Vaast, Hulluch und der Hohejollernschanze.

Die englischen Verluste.

London, 5. April. Nach amtlicher Zusammenstellung betragen die englischen Verluste bis zum 9. Januar ds. Js., also in 17 Kriegsmontaten, an Toten, Verwundeten und Vermissten: in Frankreich und Flandern 400 500 Mann (darunter 17 046 Offiziere), auf den Dardanellen 117 549 (5 241), auf anderen Kriegsschauplätzen 31 408 (1835). Unter je 100 Mann des Gesamtverlustes sind 23,3 Tote, 64,3 Verwundete, 12,4 Vermisste. Mit Einschluß der an Krankheiten Verstorbenen beträgt der Gesamtverlust 600 000 Mann und ist verhältnismäßig viel geringer als die Verluste der übrigen Verbündeten. (Die Engländer lassen eben in ihrem Interesse immer die anderen bluten.)

Der Krieg zur See.

Washington, 5. April. Von mehreren Seiten wird bestätigt, daß die englischen Frachtschiffe, ehe sie die nordamerikanischen Häfen anlaufen, ihre Geschütze im Frachtraum verbergen, um sie alsbald nach Verlassen der Häfen wieder an Deck zu bringen.

Zaner, 5. April. Der französische Kreuzer „Cassard“ ist auf den Dampfer „Amerethie“ aufgelaufen. Die „Amerethie“ sank südlich von Yaraich. Fahrgäste und Besatzung wurden bis auf drei Personen gerettet. Der Kreuzer fuhr nach Gibraltar, um seinen Bug auszubessern.

Die Minengefahr.

Rotterdam, 5. April. Der von Tilburg in Blijssingen angekommene Postdampfer „Prins Hendrik“ ist auf der Ausreise am Samstag allein in einer Stunde an 13 Minen vorbeigefahren.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 5. April. Amtlich wird verlautbart vom 5. April: Lage überall unverändert.

Der italienische Tagesbericht.

Rom, 5. April. Amtlicher Bericht von gestern: Längs der ganzen Front Tätigkeit der Artillerie von beiden Seiten, am lebhaftesten zwischen dem Lagorinatal und dem Suganatal und auf den Höhen nordwestlich von Görz. In der Nacht zum 3. April wurden kleine Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem Raichhofel und auf dem Mtgli Beh abgewiesen. Feindliche Flugzeuge vertriehen hartnäckig Einbrüche in unser Gebiet, wurden aber durch Feuer unserer Batterien und durch Gegenangriffe unserer Flugzeuge vertrieben. Einem Flugzeug gelang es, zwei Bomben auf Bassano zu werfen, die jedoch nur geringen Schaden anrichteten. Eines unserer Flugzeuge warf eine schwere Bombe auf Orasenberg und rief einen Brand hervor.

Eine interessante Depesche.

Frankfurt, 5. April. Aus Wien meldet die „Zef. Itg.“: Der Bischof Bernoi veröffentlicht in der „Zeit“ den italienischen Wortlaut einer Depesche, die der frühere italienische Botschafter in Wien, Graf Nigra, als Antwort auf die Bemerkung des damaligen italienischen Ministerpräsidenten Crispi, daß der Dreibund in Italien unpopulär sei, an Crispi gesandt hatte, und die folgendermaßen lautet: „Ich bedauere, daß der Dreibund bei uns unpopulär ist, und daß man seine Notwendigkeit nicht einseht. Dies beweist, daß unser armes Vaterland in der Vergangenheit noch nicht unglücklich genug gewesen ist und noch grausamerer und demütigenderer Züchtigung bedarf. Diese wird es erhalten, wenn es vom Dreibund sich löst.“

Neues vom Tage.

Hindenburg bei seinen siegreichen Truppen.

Berlin, 5. April. Generalfeldmarschall von Hindenburg besuchte am Sonntag unter großem Jubel der Truppen das Saarbrücker Korps, das an dem Zusammenbruch des russischen Angriffs hervorragenden Anteil genommen hatte. Hindenburg begrüßte zuerst ein Lothinger Korps, das den ersten Stoß aufgefangen und dessen Kommandeur persönlich einen Gegenstoß geführt hatte. Einem elsässischen Schirmmeister, der im Handgranatenkampf allein ein Grabenstück wieder gesäubert hatte, überreichte der Marschall das Eisene Kreuz 1. Klasse.

Die Neutralität Hollands.

Haag, 5. April. Die Geheimtätigkeit der Zweiten Kammer hat 2½ Stunden gedauert. Sämtliche Minister waren anwesend. Ueber die Verhandlungen wird strengstes Stillschweigen bewahrt. Amtlich wird nur folgende Erklärung der Regierung bekanntgegeben: „Die Regierung hält es für wichtig, im Anschluß an die Mitteilungen in der geheimen Sitzung öffentlich zu erklären, daß die Einstellung der weiteren Erteilung permissiver Beurteilungen eine Vorsichtsmaßregel ist, die mit dem unerschütterlichen Entschluß zusammenhängt, die holländische Neutralität strengstens aufrecht zu erhalten. Diese Maßregel ist nicht die Folge bestehender politischer Verwickelungen, sie beruht lediglich auf Anzeichen, die an die Zunahme der Gefahren, denen unser Land ausgesetzt ist, denken lassen. Es wäre nicht im Interesse unseres Landes, über das vorhandene Material und diese Anzeichen irgendwelche Mitteilungen zu machen.“

Holland und der englische Postraub.

Haag, 5. April. Das Ministerium des Äußeren veröffentlicht diplomatische Schriftstücke über die Beschlagnahme von Briefpost an Uebersee durch englische Behörden. Darin sind u. a. abgedruckt die an die englische Regierung gerichtete Note vom 18. Dezember 1915, in der Holland gegen die Beschlagnahme von Briefstücken protestiert. Am 1. April 1916 überreichten die Gesandten Englands und Frankreichs im Namen ihrer Regierungen eine Petition, in der auch die Beschlagnahme von Postpaketen zur Sprache gebracht wurde. In Verbindung hiermit bemerkt das Ministerium des Äußeren, daß die holländische Regierung nicht die Ansicht teile, daß die durch den Haager Ver-

traktat eingeschleste Die holländische Regierung habe nur dann Protest eingelegt, wenn die Beschlagnahme der Briefpost in Widerspruch zu den Rechten der Kriegführenden gestanden habe, soweit diese Rechte betreffe, die auf neutralen Ueberseedampfern befördert werden. Die holländische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die Bezeichnung „Correspondance postale“ im Haager Vertrag Sendungen von Effekten, Kupons und anderen Wertpapieren umfaßt. Die Kriegführenden dürfen deshalb derartige Sendungen unter keinen Umständen antasten und das Ministerium des Äußeren ersucht denn auch um Zurückgabe der von den englischen Behörden beschlagnahmten Wertpapiere dieser Art.

Ausland.

London, In Glasgow sind 1000 Mann im Drudereigewerbe und in Dublin 3000 Mann im Baugewerbe aussständig.

Kleine Nachrichten vom Kriege.

Stettin, 5. April. In der Gepäckabfertigung des hiesigen Personenbahnhofs wurde gestern in einem von Berlin als Reisegepäck hier angekommenen Reisekorb die Leiche eines etwa 18 Jahre alten Mädchens entdeckt.

St. Gallen, 5. April. Die hiesige Exporteurvereinigung beschloß die Schaffung eines Notstandsfonds von rund 700 000 Fr. zur Unterstützung für arbeitslos werdende Stickerarbeiter.

Waiblingen, 5. April (Brand). In Höfen ist gestern das Wohngebäude des Matthias Haller abgebrannt. Brandstiftung wird vermutet.

Steigerung des Zigarettenverbrauchs. Nach sachverständiger Feststellung ist trotz des dauernden Steigens der Preise für Rohtabak, Zigarren und Zigaretten unter gleichzeitiger Qualitätsverschlechterung deren Verbrauch im Krieg auf das 2—3fache gestiegen.

Wetterbericht.

Der Einbruch feuchter ozeanischer Luftströmungen macht sich weiterhin geltend. Für Freitag und Samstag ist noch Gewitterneigung mit mäßigen Niederschlägen, aber auch abwechselnde Aufheiterung und ziemlich milde Temperatur zu erwarten.

Reichstag.

Berlin, 5. April.

Am Bundesratslich Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg, die Staatssekretäre und Minister Jagow, Helfferich, Capelle, Kraetke, Seeleyer, Wundt, Pisco, Troitz zu Solz, Schorlemer u. a. Haus und Tribüne sind sehr stark besetzt. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 3.15 Uhr.

Das Andenken der kürzlich verstorbenen Abgeordneten Birkenmayer (Zentrum) und Dr. Ubricker (Nat.) wird in üblicher Weise durch Erheben von den Sitzen geehrt. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Etats. Beratung: Etat des Reichskanzlers.

Reichskanzler von Bethmann Hollweg: Als ich vor einem Vierteljahr vor Ihnen sprach, habe ich mich bezieht, auf Grund aktueller Tatsachen ein Bild der militärischen Lage zu geben. Die Ereignisse haben diese Zuversicht gerechtfertigt. Das Dardanellenunternehmen wurde zu einem Fiasko. Nach dem siegreichen serbischen Feldzug sind Montenegro und Albanien in den Händen unserer Bundesgenossen (Bravo). Die Engländer bemühen sich nach wie vor um die Befreiung der in Kut-el-Amara eingeschlossenen Armee. Den Russen ist es zwar gelungen, sich mit Uebermacht Erzerum zu bemächtigen, starke türkische Kräfte halten ihren Vormarsch aber ab. (Bravo.) Ebenso wie die russischen Anführer in Ostgalizien, sind die italienischen Angriffe abgeschlagen worden. (Bravo.) Die unerhörten starken Angriffe der Russen sind vor Hindenburg und seinen Tapferen unter ungleichem Verlusten zusammengebrochen. (Leb. Bravo.) Von den feindlichen Regierungen wird den Völkern eingeredet, wir gingen mit unserer militärischen Kraft zu Ende. Ich denke, die Schlacht von Verdun belehrt sie eines besseren. (Sehr richtig.) Die mit gewaltiger Umlicht eingeleiteten Operationen werden dort dank der Ausopferung und der heldenmütigen Tapferkeit unserer Truppen mit eiserner Konsequenz durchgeführt. (Bravo.) So hat 'e militärische Lage in jeder Hinsicht die vor drei Monaten ausgesprochene Erwartung gerechtfertigt. Und welchen hriken Dank müssen wir, meine Herren, unsern braven Truppen spenden, die seit 20 Monaten drauhen kämpfen, mit ihren kühnen Mäusen und Herd für uns beschützen! (Leb. Bravo.) Was die Feinde mit Wasser Gewalt nicht erreichen konnten, das werden sie auch mit ihrer Politik der Auszehrung nicht erreichen. Ich verleihe es nicht, wie kühle Köpfe unter unseren Feinden nach den Erfahrungen des Krieges noch daran festhalten können; sie vergessen, daß Deutschland nicht nur über eine starke Organisation, sondern auch über mächtige moralische Reserven verfügt. Bewundernswert steht der Opfermut da, mit dem das gesamte deutsche Volk die Bürde der Einschränkung auf sich genommen hat. Es ist Jahre her, daß die Saatenlandsbedürftigen in Deutschland ein so beschützungsvolles Bild darstellen wie heute. Wir werden auch weiter auskommen. Der Bericht, uns abzusperrern, hat England dazu geführt, alle Ansprüche neutraler Staaten nur mit neuen Neutralitätsbedingungen zu beantworten. Kein ruhig denkender Neutraler — mag er uns wohlgesinnt sein oder nicht — kann von uns verlangen, daß wir nicht alle unsere Machtmittel anwenden, um uns gegen diesen Ausschlagungsplan zur Wehr zu setzen. Und wenn wir dabei Rücksicht auf die berechtigten Interessen der neu au Staaten nehmen, so verlangen wir auch, daß diese Rücksicht anerkannt wird.

Vor kurzem sind wir genötigt gewesen, Portugal den Krieg zu erklären. Es hat sich eine Reihe von Neutralitätsverletzungen zuschulden kommen lassen, von denen der Raub unserer in den portugiesischen Häfen liegenden Schiffe dem Faß den Boden ausgeschlagen hat. Portugal hat stets unter dem Druck Englands gehandelt, das seine Politik, des angeblichen Schutzes kleiner Staaten, auch hier wieder einmal in glänzendem Klats gezeigt hat.

Meine Vermutung, daß bei unseren Feinden keinerlei Beirückung zum Frieden vorhanden sei, ist durch verschiedene Reden von Ministern bestätigt worden. Es muß bei dieser Gelegenheit ein Wort an die Adresse des Herrn Asquith richten. Auf seine politischen Verunglimpfungen antworte ich nicht. Für ihn ist die Bestätigung der militärischen Vormacht Preußens die Bedingung für jeden Frieden und er ist der Ansicht, daß ein Fi densoangebot von Deutschland kommen müsse. Ich nehme einmal den Fall an, wir setzten uns miteinander an einem Tische nieder. Wenn dann das soeben erwähnte Wort fiel, wäre das Gespräch beendet, ehe es recht begonnen hat. Wir sind wie ein Mann in den Kampf gezogen, um dieses einzige und freie Deutschland wollen unsere Feinde vernichten? Aber unsere Feinde werden sich die Köpfe einrennen. Deutschland will nicht die Vernichtung des Gegners, es will die Rettung des europäischen Kontinents. Wir haben die friedliche Arbeit, die Feinde den Krieg gewollt. (Abg. Pöschel: Sie haben ihn gewollt! Großer Lärm und Lachen.)

worden. Deutschland und Oesterreich-Ungarn werden sie sein. Einen Status quo ante kennt nach solchen Beschreibungen die Geschichte nicht. Russland darf nicht zum zweitenmal seine Heere in das ungeheure Ost- und Westrussien marschieren lassen.

Im Westen werden wir uns reale Garantien dafür verschaffen, daß Belgien nicht in englisch-französischer Vasallenhaft und ein wirtschaftliches Bollwerk gegen Deutschland wird. Das vämische Volk dürfen wir nicht wieder der Verwelschung anheimfallen lassen. Deutscher Fleiß hat Belgien zum Wohlstand mitverholfen. Wer in Rußland seiner deutschen Staatsangehörigkeit beraubt wurde, muß sie wieder erhalten. Das vergessene Ost rückt ein, das Ost langsam zurück, aber es muß ein Europa der friedlichen Arbeit für alle Nationen entstehen. Der Friedensschluß, der diesen Krieg beendet wird, muß ein dauernder sein. Weib, Behalt. Zurück ins Abgeordneten Liebknecht, Karm.) Die neue Kameradschaft zu unseren Bundesgenossen wird uns auch wirtschaftlich immer mehr zusammenführen. England will uns auch weiterhin wirtschaftlich vernichten. Überall will es brutale Zerstörung und Vernichtung. Je heftiger aber seine Worte, desto stärker unsere Schläge. Das Schicksal unserer Kolonien wird in Europa entschieden. Unser Kolonialbesitz wird gesichert und dem deutschen Unternehmertum werden neue Bahnen erschlossen werden.

So sehen wir mit wachsender Zuversicht der Zukunft entgegen. Nicht in Uebermut und Selbstüberhebung, sondern voller Dank und im tiefsten Glauben an uns und an unsere Zukunft. Wir haben nur das Ziel, uns zu behaupten und uns zu wehren. Wir haben den Krieg nicht gewünscht. Wir hätten eine Verständigung unserer Interessen gewünscht. Wir sind es nicht, die die Verantwortung der anderen Nationen wollen. Wir kennen keine Vandalen. Sogar Ausstreunungen sind Erschütterungen des schlechten Gewissens derer, die an dem Kriege schuldig sind. (Störung durch den Abg. Liebknecht, Karm.) Wir haben auch in Amerika, weder in Canada, noch in Südamerika Eroberungen. Nicht für fremde Länder sterben Deutschlands Söhne. (Brausender Beifall, Unterbrechung durch den Abg. Liebknecht, Karm. Erneuter Beifall.)

Abg. Spahn (Str.): Das deutsche Volk ist in diesem Kriege ein einiges Volk ohne Rücksicht auf Partei und Staatsangehörigkeit. Die wirtschaftliche Lage Deutschlands ist glänzend. Handel und Wandel gehen ungehindert weiter, so daß wir hoffen dürfen, daß wir auch im wirtschaftlichen Kampf, dank unserer Organisation und wirtschaftlichen Mächtigkeit, gegen die Nicht nur durchhalten, sondern siegen ist für Deutschland die Parole.

Abg. Ebert (Soz.): Nach der Rede des Reichskanzlers scheint wenig Hoffnung auf einen baldigen Frieden vorhanden zu sein. Mit einer Niederwerfung Deutschlands kann kein einseitiger Mensch rechnen. Solange unsere Feinde mit der Zerschmetterung Deutschlands drohen, stehen wir einmütig hinter unserem Vaterland. (Beifall.) Mit der Verteidigung unseres Landes vertreten wir die Interessen der Arbeiter, verteidigen wir uns selber. (Bravo.) Eroberungspläne müssen wir entschieden ablehnen. Die Schmierereien der Volkvernichtung werden von den verschiedenen Klassen nicht in gleicher Weise empfunden.

Weiterberatung Donnerstag 1 Uhr.

Kriegschronik 1915

- 6. April: Französische Angriffe bei Verdun, Metz und Apremont, sowie im Preisermard blieben erfolglos.
- Feindliche Flieger warfen zwei Bomben auf Mühlheim (Baden), ohne Schaden anzurichten.
- Ein deutsches Flugzeuggeschwader warf Bomben auf Belfort ab.
- Russische Angriffe bei Kaloerja und Augustowo scheiterten.
- Starke russische Stellungen im Laboratal wurden von den deutschen und österreichischen Truppen im Sturm genommen und 5040 Russen gefangen.
- Ein englisch-französisches Landungsschiff von 180 Mann wurde an der asiatischen Dardanellenspitze von den Türken vernichtet.
- Im Kaukasus wurden die Russen über die Grenze zurückgeworfen.
- Die englischen Dampfer City of Bremen und Northlands wurden torpediert.
- Die Vereinigten Staaten rüsten an England eine Note wegen der englischen Maßregeln zur Behinderung des Handels mit Deutschland.

Die Preise der wichtigeren Lebensmittel und Bedarfsgegenstände.

In den Mitteilungen des k. Statistischen Landesamts wird eine Darstellung über die weitere Preisentwicklung im Durchschnitt der Gemeinden von 10000 und mehr Einwohnern (Ortsklasse A) und sämtlicher übriger (48) Gemeinden, soweit sie Oberamtsstädte sind, (Ortsklasse B) gegeben.

Die Fleischpreise zeigen, abgesehen vom Schweinefleisch, im letzten Vierteljahr eine starke Aufwärtsbewegung. Es beträgt die Preissteigerung, wenn man den Preis vom 10. März dem vom 10. Dez. vor. J. gegenüberstellt, wie folgt: Ochsenfleisch 28,8 v. S. (A) und 29,7 v. S. (B), Rindfleisch 31,1 und 29,3, Kalbfleisch 38,9 und 26, Kalbfleisch 29,9 und 32,5, Hammelfleisch 22,8 und 24,4, Sie bewegt sich demnach etwa zwischen 1/4 und 1/2. Auch die Preise von Schreinefleisch, die nach vor kurzem eine nach aufwärts gerichtete Neuregelung erfahren haben und von geräucherter Schweinefleisch sind in die Höhe gegangen. Die Preissteigerung berechnet sich bei A zu 3,1, bei B zu 7,6 v. S. Bei Mehl und Brot zeigen die Preise geringe Veränderungen. Das gleiche gilt von den Hülsenfrüchten, im übrigen besteht hier festgesetzte Knappheit. — Die Kartoffelpreise zeigen eine Erhöhung infolge der vor kurzem erfolgten Neuregelung der Höchstpreise. Die Preissteigerung für einen Zentner bei A 2,1, bei B 14,5 v. S. — Der in langjähriger Aufwärtsbewegung begriffene Milchpreis ist gegenüber dem Vormonat abermals in die Höhe gegangen. Im letzten halben Jahr bei A 7, bei B 6,6 v. S. — Der Preis von Butter sowie der Hauptkäsearten ist infolge der im November erfolgten Höchstpreisfestsetzung nahezu unverändert geblieben. — In Eiern hat sich der Preisrückgang, der nach einer starken, bis zum Januar ds. J. dauernden Aufwärtsbewegung im Februar eingetreten war, fortgesetzt, allerdings im Vergleich zu der vorangegangenen Periode in bedeutend geringerem Grade. Der jetzige Preis steht nur noch wenig über dem Preis im September vor. J. Seit Mitte März ist wiederum eine Preissteigerung eingetreten. Der Preis des schwer erhältlichen Schweine- und des Rindschmalzes weist eine kleine Steigerung auf. — Von den übrigen Nahrungsmitteln zeigen die meisten, insbesondere auch Salz und Zucker, unwesentliche Veränderungen: acanüber dem Stand im September vor.

J. ist sogar Preisrückgang zu verzeichnen. Dagegen sind mehrere Artikel in fast fortgesetzter Preissteigerung begriffen: Kaffee geringster bei A 33,1, bei B 25 v. S. Kaffee bester 24,9 bezw. 25,5, weiße Kernseife 95,9 bezw. 110,9, Schmierseife 73 bezw. 99,2, Stearinkerzen 46, bezw. 12,3, Salatl 39,3 bezw. 84,6 v. S. Die starke Steigerung der Seifenpreise ist eine Folge der großen Knappheit an Rohstoffen. — Bis Mitte Februar war eine mäßige Preissteigerung in Gemüse wahrzunehmen. Seit Mitte Februar haben also die Preise wesentlich angezogen, da die Vorräte an Wintergemüse stark zusammengeschmolzen sind, ist neuerdings eine Preissteigerung wahrnehmbar.

Mühlengewinne.

Zu den unerfreulichsten Erscheinungen des deutschen Wirtschaftslebens während des Krieges gehören die Mühlengewinne, die die Großmühlen erzielt haben, unerfreulich deshalb, weil die Absichten der Regierung, durch Höchstpreisvorschriften für Weizen und Roggen Preissteigerungen für Brot zu verhindern, durchkreuzt worden sind. Man hatte seinerzeit nur den Preis für Brotgetreide gefühllos begrenzt, es aber leider unterlassen, den Forderungen der Mühlen für ihre Erzeugnisse Zügel anzulegen. Dies nützte die Mühlen aus. Die Folge davon war, daß das Brot teurer wurde und die Mühlen Gewinne einheimsten wie nie zuvor.

Von den größten Aktienmühlen haben 1914/15 Dividenden verteilt: S. B. Lange u. Co. 24 v. S. (im Jahre vorher 13), Bremer Roland 17 (11), Schlesische Mühlenwerke 20 (12 bezw. 9), Eisfelder Walzenmühle 15 (10), Flensburger Walzenmühle 15 (10), Königsberger Walzenmühle 12 (0), Ludwigsbäcker Walzenmühlen 12 (10), Alt-Ges. R. Löhnerberger 10 (0), Hermannmühlen 32 (18 bezw. 9), Bernburger Saalmühlen 20 (4), Hildebrandische Mühlenwerke 17 (9), König Friedrich-August-Mühle 15 (0), Rheinmühlen Düsseldorf 15 (9), Darburger Mühlenbetrieb 25 (20), Vereinigte Leob-schäpfer Mühlen 20 (7), Habag-Werke 8 (0), Rathenower 16 (5), Mühle Rüningen 24, Burgener Kunstmühle 18 (7). Dabei kommt in den Dividenden bei weitem nicht die volle Steigerung der Gewinne zum Ausdruck. Ein sehr großer Teil des Gewinns verschwand in den „Abreibungen“, in Lantimen, Re-anlagen usw. Hat doch die Hermann-Mühle bereits im Jahre 1915 130 Proz. des Aktienkapitals verdient.

Die hohen Gewinne wurden solange erzielt, bis im Anfange des Jahres 1915 eine Aenderung in der Beschäftigung der Mühlen einsetzte. Von dieser Zeit ab arbeiteten die Mühlen zu einem Teil infolge der gesetzlichen Neuregelung der Vermahlung „im Lohn“ für die Reichsgetreidestelle. Wenn dadurch auch die Mülengewinne etwas vermindert wurden, so sind sie doch noch viel zu hoch und angeht die Kriegslage für die Gesamtheit des Volkes dräuend.

Baden.

(-) Karlsruhe, 5. April. (Vom Arbeitsmarkt.) Das Verarmen der wärmeren Jahreszeit macht sich auf dem badischen Arbeitsmarkt durch größere Beschäftigungslosigkeit bemerkbar, die allerdings hinter normalen Jahren zurückbleibt. Während die Zahl der Arbeitsuchenden männlichen Geschlechts fast genau so groß ist, wie die der weiblichen Arbeitsuchenden, ist die Zahl der für männliche Arbeitskräfte gemeldeten offenen Stellen erheblich höher als diejenige für weibliche.

(-) Karlsruhe, 5. April. (Unfall.) In der Nähe des Marktplatzes geriet gestern der Bautechniker Karl Sulzer von Mühlburg mit seinem Fahrrad zwischen zwei Fuhrwerke, wurde dabei von einem Wagen erfasst, überfahren und auf der Stelle getötet.

(-) Mannheim, 5. April. (Selbstmord und Unfall.) In einem Anfall geistiger Umnachtung stürzte sich ein 58jähriger Bäcker von Lohrbach aus dem 4. Stock eines Hauses auf einen im Hof befindlichen Schuppen. Der Lebensmüde trug dabei so schwere Verletzungen davon, daß er alsbald starb. — In Altritz (Pfalz) spielte ein 16jähriger Knabe mit einer Gewehrpatrone, das Geschöß explodierte und der Knabe erlitt so schwere Verletzungen, daß er starb. — Im Hafen von Ludwigshafen wurde der 33jährige Monteur Julius Jung von einer Lokomotive der Hafenbahn erfasst und ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt.

(-) Mannheim, 5. April. (Nabenmutter.) Wegen Kindesmißhandlung hatte sich die 33jährige Ehefrau des im Felde stehenden Gypfers Baier aus Perdelberg-Handschuhheim vor dem Schwurgericht zu verantworten. Die Angeklagte hatte ihr 2½-jähriges Kind auf den Boden geworfen, wodurch der Tod des Kindes herbeigeführt worden war. Sie hatte schon seit vielen Monaten vorher das Kind mißhandelt, sodas sich die Mitbewohner darüber aufhielten. Das Urteil lautet auf 10 Monate Gefängnis.

(-) Schwetzingen, 5. April. (Gemeinheit.) Auf den abends 1/6 Uhr nach Karlsruhe gehenden Schnellzug wurde zwischen Osterheim und Hohenheim ein scharfer Schuß abgegeben. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

(-) Freiberg, 5. April. Der Bürgerausschuß stimmte ohne wesentliche Debatte dem Vorschlag für 1916, der bei 200500 Mark Einnahmen und 310500 Mark Ausgaben eine Umlageerhöhung von 42 auf 45 Pfennig vorsieht, zu.

(-) Weersburg, 5. April. (Jubiläum.) Die Darzummennanstalt konnte in dem jetzt zu Ende gehenden Schuljahr auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Die im Jahre 1826 in Pforzheim errichtete Anstalt war 1865 nach Weersburg verlegt worden. In den Jahren von 1826 bis 1915 hatte die Anstalt 1650 Schüler.

Württemberg.

(-) Stuttgart, 5. April. (Gegen die Preis-treiberei.) Der Vorstand des Verbandes Württ. Konsumvereine hat an das Ministerium des Innern das Ersuchen gerichtet, es möge im Bundesrat seinen Einfluß dahin geltend machen, daß den im Kaffee-Großhandel wahrnehmbaren Preistreibern durch entsprechende Maßnahmen so rasch als möglich ein Ende gemacht werde.

(-) Feuerbach, 5. April. (Selbstmord.) Der hier wohnhafte 38 Jahre alte Schlosser Adolf Maier hat gestern seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Maier hätte heute einrückten müssen.

(-) Bödingen 5. Heilbronn, 5. April. (Ver-mißt.) Die 17 Jahre alte Marie Mogler von hier wird seit 24. März ds. Jahres vermißt.

(-) Hochdorf, OA. Dabingen, 5. April. (Todes-fall.) Gestern ist unser früherer Schullehrer Reichert, der als Landtagsabgeordneter den Bezirk Dabingen vom Jahr 1902—1906 für den Bund der Landwirte vertrat, nach längerem Leiden gestorben.

(-) Böblingen, 5. April. (Geschlossene Mühle.) Laut oberamtlicher Bekanntmachung ist die Mühle des Fr. Hanselmann in Dabingen wegen wiederholter Verstöße gegen die Mahlvorschriften für die Zeit vom 5. bis 30. April geschlossen worden.

(-) Som Filstal, 5. April. (Obstansichten.) Im Filstal hat die Obstblüte begonnen. Beim Alier-obst läßt der Blütenansatz da und dort zu sehen übrig. Besser stehen die Hochstämme. Dem E. ist, wie Apfel und Mostbirnen steht eine überaus reiche Blüte in Aussicht.

(-) Schöningen OA. Nalen, 5. April. (Ortsvor-sterwahl.) Der 25 Jahre alte Matthias Frankenhauer von Uigendorf, Kontrollleur bei der Oberamts-sparkasse in Ellwangen, ist zum hiesigen Ortsvorsteher gewählt worden.

(-) Geislingen a. St., 5. April. (Einbruch-diebstahl.) Die Einbruchdiebstahl mehrten sich in unserer Gegend. Diesmal war das Längleitsfeld in Mucken. In den letzten Tagen sind zwei Fälle zu verzeichnen. Bei dem ersten Fall wurde der Läter, der seinen Eingang durch das Fenster nehmen wollte, durch Geräusch an seinem Vorhaben verhindert, worauf er das Weite suchte. In einem zweiten Falle durchsuchte der Dieb das ganze Haus und entwendete aus einer Handtasche 7 Mark.

(-) Ulm, 5. April. (Unfall.) Ein 17 Jahre alter Arbeiter geriet gestern beim Antupplern eines Güter-wagens in der Nähe des Proviantmagazins auf dem Güterbahnhof mit dem Kopf zwischen die Ruffer und wurde getötet.

(-) Münsingen, 5. April. (Eineschlimme Ge-schichte.) In Seeburg kam es zwischen von Urach zurückgekehrten Leischnern an der Kontrollver-sammlung zu schweren Ausschreitungen, in deren Verlauf ein Soldat mit Stockschlägen derart mißhandelt wurde, daß er bewußlos liegen blieb. Die Beteiligten sehen schwerer Strafe entgegen, zumal sie am Tage der Kontrollver-sammlung unter dem Militärgefesig stehen.

(-) Gerstetten, 5. April. (Entwichene Rus-sen.) Im benachbarten Gussenstadt sind von einer Ab-teilung Russen, die gegenwärtig an der Bahlinie Am-stetten—Gerstetten beschäftigt sind, vier Mann entwichen. Mit Epworen sollen sie reichlich versehen sein.

(-) Kottweil, 5. April. (Fleischkrieg.) Die das hiesige Oberamt bekannt gibt, hat sich Metzgermeister Künzle der Stellungnahme der Freien Fleischherinnung hier zu einer Erhöhung der Fleischpreise nicht ange-schlossen. Da bekannt geworden ist, daß die Metzger-meister der Freien Fleischherinnung gegen eine Kon-ventionalstrafe von 500 Mark sich für die Einhaltung der Abmachung verpflichtet hätten, so hat das Oberamt darauf hingewiesen, daß ein solcher Vertrag gerichtlichen Schutz wohl nicht finden würde, da er als gegen die guten Sit-ten verstoßend zu beurteilen sein dürfte.

— Kurs für Angehörige der Holzberufe im N. Landesgewerbe-museum in Stuttgart. Anfangs Mai beginnt voraussichtlich wieder ein Kurs für Kriegs-verletzte oder kranke Schreiner, Glaser, Wagner, Dreher usw. im N. Landesgewerbe-museum in Stuttgart. Ein Kursgeld wird nicht erhoben. Der theoretische Unter-richt erstreckt sich auf Fachzeichnen und Kostenberechnen, Buchführung, Geschäfts- und Gesetzeskunde. In der Werk-statt werden praktische Übungen im neuzeitlichen Zeigen und Polieren der verschiedenen Holzarten vorgenommen und im Maschinenjahr die Teilnehmer mit den ver-schiedenen Holzbearbeitungsmaschinen sowie den Unfallver-hütungsvorschriften bekannt gemacht. Diese Ausbildung soll es den Teilnehmern ermöglichen, später entweder als „achtiger Meister dem eigenen Geschäft vorstehen zu können, oder aber in größeren Betrieben selbständige Stel-lungen zu bekleiden. Anmeldungen sind bis spätestens 12. April an die Handwerkerkurse der L. Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart zu richten. So-zeit Platz vorhanden, können auch nicht dem Militär angehörige Teilnehmer zugelassen werden. Weitere Aus-kunft wird in den Unterrichtsämtern des N. Landes-gewerbe-museum (Eingang Hospitalstraße) erteilt.

Schwäbische Helden.

Der tapfere Telephonist aus Cannstatt. (R. M.) Das ist der Bischofsweibel War Koch von der 10. Kompanie Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 120. Am 11. Dezember 1914 lag La Boisselle unter schwerstem Feuer, die feindlichen Granaten bedeckten Ort und Stellung. Alle Fern-sprechleitungen sind zerstört, alle Verbindung mit den Truppen-teilen unterbrochen. Trotz heftigstem Feuer prangt Krieg von Graben zu Graben, von einem Granatloch zum anderen und legt eine neue Leitung zu den drei Bataillonen. Die Verbin-dung klappt wieder, aber noch nicht zur Artillerie. Da sprin-gen unerwartet die Franzosen ins Dorf herein. Wenn die Artillerie es nicht sofort erhört ist Schlimmes zu erwarten. — Es gilt es für den tapferen Cannstatter! Er läuft die Artillerie-leitung ab, im heftigsten Feuer befreit er sie aus. Es gelingt ihm, die Artillerie wird rechtzeitig benachrichtigt, sie setzt ein, der Feind zieht, sogar Granaten bleiben zurück. Ganz ähn-liches leistet er am heiligen Karfreitag. Wieder verdankt man ihm dauernden Fernspruch beim schweren feindlichen Feuer. Auf

alten Kriesschauspielen, im Verein mit dem Stellungsamt
sorgt sein Mut, seine Unerschrockenheit für die so nötigen Draht-
verbindungen. Reich ist mit dem Eisernen Kreuz und der Gol-
denen Militär-Erdienst-Medaille ausgezeichnet.

(-) Stuttgart, 1. April. (Schlachtochmarkt.) Auf
den Schlachtochmarkt wurden zugetrieben: 147 Großvieh, 72
Kälber und 37 Schweine. Anverkauf sind: 25 Großvieh. Die
Preise sind folgende: Bullen 1. Qualität 180-195; Stiere 1.
Qualität 200-210; Jungstiere 2. Qualität 200-205; Kälber 1.
Qualität 210-224, zweite Qualität 210-217. 3. Qualität 207 bis
208. Ferner: Schweine vollfleischige über 140 Kilo 148,
von 120-140 Kilo 142, von 110-120 Kilo 136, von 100-119
Kilo 130, von 91-100 Kilo 118, von 81-90 Kilo 107.

Lokales.

* Auf Lebenszeit angestellt wurde vom Evangel. Ober-
schulrat die Handarbeitslehrerin Hedwig Oberreuter
an der Volksschule.

— Der Ostermonat. Der April beginnt und
mit ihm das zweite Jahresvierteljahr. Es ist in diesem
Jahr der Ostermonat, das große vieljährige Passions-
fest, das uns gerade in diesen schweren Zeiten, die wir
durchleben, seine Predigt hält und uns mahnt zu inner-
licher Einsicht. Und durch die Natur geht jenes wunder-
bare Erwachen und Wachen, das dem Menschen die Brust
weit und ihn hoffen läßt auf eine Zeit des Friedens.
— Wer denkt heute noch an die Aprilscherze, ihr Wesen
und ihr Recht? an die mancherlei Verulkungen, wie sie
sich auch die Zeitungen erlaubten und die so oft Heiter-
keit, manchenmal aber auch etwas Aerger hervorriefen?
Der große Lehrmeister Krieg hat vorläufig auch damit
gründlich aufgehört. Andere Gedanken beschäftigen uns
heute

— Mailkäferjahr in Aussicht. Ein Mailkäfer-
jahr soll in Aussicht stehen, da beim Umspüren der Fellen
zahlreiche Puppen und bereits lebende Käfer sich zeigen.
Im Volksglauben bedeutet belamlich ein Mailkäfer-
jahr günstige Ernteausichten. Möge es sich bewahr-
heiten!

— Viehwirtschaftszählung. Am 15. April 1916
findet eine Viehwirtschaftszählung statt. Die Zählung er-
streckt sich auf Rindvieh, Schafe und Schweine.

— Die Sommerzeit. Wie verlautet, wird vom
1. Mai an bis zum 30. September im Deutschen Reich
die sogenannte Sommerzeit eingeführt, d. h. die Uhr
wird um eine Stunde vorgestellt. Schwierigkeiten wer-
den sich nur in der Umstellung des Eisenbahnbetriebs
in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai und in der
Nacht vom 30. September zum 1. Oktober ergeben. In
der Zwischenzeit würde sich aber der ganze Verkehr genau
so abwickeln, wie jetzt. Eine Aenderung der Fahrpläne
wird nicht notwendig sein.

— Vom Arbeitsmarkt. Im Monat Februar
betrug die Zahl der Arbeitsuchenden 17632 (Januar
16386), die der angebotenen offenen Stellen 17367
(15794), wovon 8864 (8379) vermittelt wurden, es
hat somit eine weitere Verbesserung der Beschäftigung
stattgefunden.

— Was ist die deutsche Sommerzeit? Die
Nachricht, das ab 1. Mai ds. Js. die Sommerzeit in
Deutschland eingeführt werden soll, hat nicht geringes
Erstauen hervorgerufen, obgleich die Bestrebungen zur
Einführung dieser Sommerzeit keineswegs neue sind, son-
dern weit in die Friedensjahre zurückgehen, damals aber
immer auf Widerstand stießen. Es handelt sich eigentlich
um eine einfache Sache. Am 1. Mai wird die Uhr eine
Stunde vorgestellt und am 1. Oktober stellt man sie
wieder eine Stunde zurück. Es ist also am 1. Mai um
Ritternacht plötzlich 1 Uhr und am 1. Oktober schlägt
dann die Uhr sozusagen zweimal 12 Uhr. Hier steht die
Zeit sozusagen eine Stunde lang still und zu Mitternacht
überspringt sie eine Stunde. Und warum das? Um
eine bessere Ausnutzung des Tageslichts herbeizuführen
und den lieben Mitmenschen im Sommer eine Stunde
geradezu zu schenken. Hermann Reefe in Hameln, der für
die Sommerzeit besonders lebhaft geworben hat, berechnet
die jährliche Ersparung an Licht auf 200 Millionen Mark.
Ob die Rechnung ganz stimmt, tut nichts zur Sache, die
Ersparung an sich ist richtig, man denke nur einmal an
den Eisenbahnbetrieb. Sparen müssen wir wegen des
Krieges allenthalben und so haben wir hier einen An-
fang wirtschaftlich nützlicher Ersparnis, bei der niemand
zu Schaden kommt.

— Roggen für Malzkaffee. Man hat es nicht
begreifen können, daß von der Reichsgetreidestelle 45 000

Tonnen Roggen den Kornbrennereien zur
Verfügung gestellt worden sind, und es ist inzwischen
auch eine Anfrage im Reichstage eingebracht worden.
Halbamtlich wird mitgeteilt, daß von den 45 000 Tonnen
glücklichweise noch nicht die Hälfte für Brennereizwecke
überlassen sei. Das Uebrige werde Verwendung zur ver-
mehrten Herstellung von Malzkaffee finden, da bei den
stark gestiegenen Kaffeepreisen eine vermehrte Nachfrage
nach Kaffee-Erzeugnissen, besonders nach Roggenkaffee
eingetreten sei. Für die Herstellung von Getreidekaffee
besteht eine Vereinbarung zwischen der Reichsgetreidestelle
und den deutschen Getreidekaffee-Fabrikanten, die bis zum
15. August ds. Js. Geltung hat. Auf Grund der Ver-
einbarung wird an Fabriken Roggen insgesamt bis zu
10 000 Tonnen abgeliefert. Die Betriebe sind verpflich-
tet, den Roggen zu keinem anderen Zweck zu verwenden,
als zur Herstellung von Roggenkaffee. Die Abnehmer
der Fabriken müssen sich vertraglich verpflichten, im
Umsatz an den Verbraucher folgende Preise nicht
übersteigen: Für lose Waren 38 Pfennig und für
packte Waren 45 Pfennig für das Pfund.

— Beschlagnahme von Gummi. Mit dem 1.
April 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend Beschlagnah-
me und Bestandserhebung von Aligummi, Gummi-
abfällen und Regeneraten, in Kraft getreten, durch welche
eine größere Anzahl in der Bekanntmachung im einzelnen
angeführten Sorten von Aligummi und Gummiabfällen
sowie Regeneraten beschlagnahmt worden sind. Trotz
der Beschlagnahme bleibt jedoch ein Verkauf der Gegen-
stände an die durch schriftlichen Auftrag ausgewiesenen
Beauftragten der Kaufschul-Abrechnungsstelle in Berlin
statthaft. Die Namen der Käufer werden veröffentlicht
werden. Die beschlagnahmten Gegenstände unterliegen
auch einer Meldepflicht. Die erste Meldung hat bis zum
10. April 1916 für den bei Beginn des 1. April 1916
vorhandenen Bestand unter Benützung der amtlichen
Meldebücher für Aligummi und Gummiabfälle zu er-
folgen, für die Vorzüge bei den Postanstalten 1. und 2.
Klasse erhaltlich sind. Außerdem ist über die Gegenstände
ein Lagerbuch zu führen. Es ist zu beachten, daß von
dieser Bekanntmachung alle natürlichen und juristischen
Personen betroffen werden, sofern die in Betracht kom-
menden Vorräte das Gericht von 1 Klotraum über-
schreiten. Die für Gummi-Fabriken und Regenerierbetriebe
durch Einzelverfügungen getroffenen Anordnungen bleiben
jedoch unberührt. Gleichzeitig werden durch eine zweite,
ebenfalls am 1. April 1916 erschienene Bekanntmachung
betreffend Höchstpreise für Aligummi und Gummiab-
fälle, für alle durch die oben erwähnte Bekanntmachung
beschlagnahmten Arten Höchstpreise festgesetzt, die bei
dem Verkauf von Aligummi und Gummiabfällen an die
Kaufschul-Abrechnungsstelle eingehalten werden müssen.
Der Wortlaut beider Bekanntmachungen ist in den am-
tlichen Zeitungen veröffentlicht, und bei den Gemeinde-
und Staatsbehörden einzusehen.

— Höchstpreise für Blei. Neuerdings hat eine
unerwartete und unbegründete Preissteigerung für Blei
den Verkauf, das jetzt auch für dieses Metall, sowohl
rein wie in Legierungen, Verbindungen und Erzeugnis-
vorstufen aller Art, abgestufte Höchstpreise mit Wir-
kung vom 1. April 1916 festgesetzt werden. Die Regelung
der Höchstpreise für Blei erfolgt durch die Bekannt-
machung der Militärbevollmächtigten (M. 10/3. 16 RRA.).
Die wiederholten Verstöße gegen die bisher in Kraft
befindlichen Höchstpreis-Bestimmungen haben Anlaß ge-
geben, in der Bekanntmachung M. 10/3. 16 RRA. die für
die Höchstpreisüberschreitungen angeordneten Strafen be-
sonders nachdrücklich zu betonen. Es sei unter anderem
hervorgehoben, daß derjenige, der die festgesetzten Höchst-
preise überschreitet, sich zu einer Ueberschreitung erzieht
oder andere zur Ueberschreitung auffordert, neben Geld-
strafe und Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre auch mit
dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft wer-
den kann. Bei einer Zurückhaltung der Vorräte mit
der Absicht der Preissteigerung ist sofortige Enteignung zu
gewärtigen. Die Strafindrohungen der neuen Bekannt-
machung gelten auch in vollem Umfange für Ueberschrei-
tungen der früheren Höchstpreisverordnungen. Alle an-
deren Einzelheiten sind aus dem Wortlaut der Bekannt-
machung, die in den amtlichen Zeitungen veröffentlicht ist,
selbst ersichtlich. Anfragen und Anträge sind an die
Metall-Versteigerungsstelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des K.
Kriegsministeriums, Berlin W. 9, Potsdamerstraße 10/11
zu richten.

Evang. Jünglingsverein. Donnerstag, 6. April,
abends 8 Uhr, Bibelstunde und Spiel.

Amtl. Fremdenliste.

Der am 16. März bis 31. März angem. Fremden.

In den Gasthöfen:

Ag. Badhotel.
Bad, Hr. Lt. d. R. Stuttgart
Bruggbacher, Hr. Paul, Stabsveterinär Großbottwar
Busch, Hr. Dr. med. Ludwigsburg
Frey, Hr. Karl, Abtl. und Batterieführer Schornborn
v. Gaifert, Hr. Major, mit Burche Auerbach
v. Gaifert, Hr. Major Stuttgart
Göler, Frau v. Ravensburg
Göler, Freiherr v. Ravensburg, Optm. im R.-Inf.-Reg. 246
Stuttgart
Ladwig, Hr. Hr. Ass.-Arzt Berlin
Locher, Hr. Honorist, R. Oberförster Abtsgmünd
Ludwig, Hr. Oberförster Bonn a. Rh.
Renovanz, Hr. Paulus, Oberleutnant
Schulz, Hr. Max, Leutnant Eberswalde
von Uerküll, Frau Baronin, mit Gesellschaftsdame Berlin
Sander, Andrea Königsberg

Gasth. zur Eisenbahn.

Conradi, Hr. Adolf, Humorist München

Gasth. zum Hirsch.

Arone, Frau Dr. Eugenie Düsseldorf

Gasth. zur alten Linde.

Frankenberger, Frau Joh. mit Kind Bahlheim
Goldmann, Hr. Alb., Rfm. Mannheim
Hüb, Hr. Joh., Rfm. Stuttgart
Müller, Frau Berta mit Kind Cannstatt
Schuhmacher, Hr. Max, Finanzsekretär Segenbach i. A.
Winterfeld, Frau R. Pforzheim

Hotel Maifsch.

Schwarzbeck, Hr. Fritz und Frau Heidelberg
Henry, Hr. F., Rfm. Neutlingen

Hotel Post.

Bäuerle, Hr. Leutnant Dortmund
Bäuerle, Frau mit T. Dortmund
Bäuerle, Hr. J. und Hr. Sohn Mannheim
Bensinger, Hr. Fabrikant
Berthold, Hr. Hauptmann Posen
Berthold, Frau Optm. mit Söhnen Posen
Ehrenberg, Hr. Dr. H. Lt. d. L. m. Frau Gem. Heidelberg
Hauff, Hr. Dr. Fritz, Fabrikant Stuttgart
Hauser, Hr. E., Rfm. Ulm
Kaufmann, Hr. Fr., Oberingenieur Feuerbach
Lang, Hr. Off.-Stellv. Ebersfeld
Loßen, Hr. Dr. chem. Stuttgart
Sammet, Hr. Dr. Hofrat mit Frau Gem.
Weber, Hr. G., Leutnant d. R. Gresbach
Weiser, Hr. A., Leutnant Köngen
Zaiser, Frau Friedr.
Gummenhauser, Hr. Helene
Zink, Frau Stuttgart

Gasth. zum gold. Hof.

Berger, Hr. Dr. Hans Berlin
Beider, Hr. Stuttgart
Blad, Hr.
Kahn, Hr. Leop.
Krafft, Hr.

Gasth. zur Sonne.

Breißer, Hr. A., Rfm. Heilbronn
Schuremann, Hr. J. Freiburg
Zürndorfer, Hr. J. Neringen

In den Privatwohnungen:

Karl Benz, Stationsdiener.

Benz, Hr. Heinrich, Sekretär Redargartsch

Karl Eitel, Gemeinderat.

Kost, Hr. Agnes, Lehrerin Gotha

Karl Endlichhofer.

Thorn, Hr. Ernst, Kalkulator Berlin-Neukölln

Frankenheim.

Ammann, Hr. Heinrich Thailingen
Bluhardt, Hr. Eugen Ehlingen
Glocher, Hr. Hilarius Ulm
Jädle, Hr. Christian Schwemningen
Klaiber, Hr. Mathias Saulen
Lutz, Hr. Anton Saulgau
Mader, Hr. Alois Heilbronn
Pfleger, Hr. Johannes Zuffenhausen
Raab, Georg Wasseralfingen
Rayhle, Hr. Karl Schornborn

Zahl der Fremden 315.

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei
in Pforzheim. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

**Frisch eingetroffen:
Schellfisch, u. Cabliau.**

Adolf Blumenthal.

Konfirmanden-Listen

a 10 Bg. sind zu haben im „Freien Schwarzwälder“.

Fluade!

Schützt unsere Soldaten im Felde, vor Hunger, Durst,
Erfaltung und Ermattung.

Von ersten ärztlichen und militärischen Autoritäten glanz-
empfohlen. „Fluade“ gibt mit Wasser oder Milch sofort
einen stärkenden, wärmenden und kräftig erregen-
den Trank, der augenblicklich den Hunger stillt (nicht nur
unterdrückt) und den Durst löst.

Kein Kochen erforderlich, „Fluade“ besitzt
höchste Nährkraft.

Zu haben bei

G. W. Boff.

Eine Wohnung

bestehend aus 2 Zimmer, Küche
und Zubehör, ist auf 1. April
an ruhige Familie zu ver-
mieten.

Wo, sagt die Exped. [36

Handschuhe

schwarz, weiß und farbig
schwarz auch in Seide.

Rockstreffen

schwarz und farbig

Spitzen

schwarz und weiß

Wigen und Besenlügen
in allen Farben

empfehlen zum Selbstkostenpreis
Robert Riesinger.

Halb- und Lungenleidende

mit Astma, Husten, Keifheit,
Verkeimung, Atemnot usw.
Schreiben Sie mir sofort und
ich mache Ihnen gerne ein ein-
faches Mittel namhaft, das
mich schon nach kurzem Ge-
brauch von meinem schweren
Lungenleiden befreite. Joh.
Althaus, Heiligenstadt-
Eigefeld. Postgebühr er-
wünscht.

Prima
Fruchtschnaps,
Kirchengeist
u. Zwetschgenwasser
empfiehlt
Karl Wehr,
Gasth. zum grün. Hof.

Prima weiße echte Salmiakseife

per Pfund 45 Bg.
in Zinkeimer zu 25 Pfund,
Seifenpulver
10 Pfund 2.50 Mk.
5 Pfund 1.50 Mk.
Vertreter gesucht.

Ernst Weiß,

Hafenstraße 11,
Laupheim.

Kaufe fortwährend

Haustumpen aller Art
per Kilo 8-10 Bg.

Wollgestrickte Lumpen

per Kilo 1 Mk.
Fr. Rehler.

Reisig-Besen

Wilhelm Rath.

Tüchtiges Mädchen

sucht Beschäftigung im Nähen,
Wägen, Weiszeug od. Zimmer-
dienst, durchaus tüchtig, eben-
so in Küche u. Haushaltung
Zu erfragen in der Exped. [46

Eine kleinere

Wohnung

hat bis 1. Juli zu vermieten
Zu erfragen in der Exp. [47

Eine kleine

Wohnung

mit Küche und Zubehör, hat
bis 1. Juli zu vermieten.

Karl Gozenhard,
Maurerstr.

